



Die Stadt Münster

<<Die>> profanen Bauwerke seit dem Jahre 1701

Geisberg, Max

Münster, 1935

Goldstrasse

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97782)

Hörsterstraße 23, Goldstraße

Obergeschoß empor. Die Handführung ist ein Rundstab, als Baluster dienen gedrehte Stäbe, als Pfosten eine gekahlte Säule. Hinter der Treppe befindet sich zwischen den zweifenstrigen Zimmern in Vorder- und Rückfront ein niedriger, alkovenartiger Durchgang. Die Rückfront zeigt unter dem Krüppelwalm nur zwei mittlere, nach den unteren Geschossen fluchtende Fenster.



Abb. 1204. Das Gartenhaus auf der Goldstraße von Westen

Aufnahme 1935

GOLDSTRASSE —

Ohne Hausnummer; vor dem Hörstertore auf dem Grundstück in dem von Goldstraße und Goldstraße B gebildeten Winkel.

GESCHICHTLICHES. E. Müller, *Altmünsterische Gartenhäuser*, M. A. 8. IV. 1925, gibt an, nach mündlicher Überlieferung sei das Gartenhaus von der Familie der Freiherrn v. Boeselager, die ihren Hof auf der Neubrückenstraße (Nr. 4) hatten, gebaut worden.

ERLÄUTERUNG. Zweigeschossiges, ursprünglich verputztes Backstein-Gartenhaus mit Werksteingewänden und Walmdach und zwei Schornsteinen auf der Südseite. Das Keller-

geschloß ist verhältnismäßig hoch. Seine Fenster sind im Stichbogen geschlossen. Sein vertiefter Eingang liegt auf der Westseite unter dem Podest der beiderseits gewinkelten, zweiarmigen, geländerlosen Freitreppe. Die Tür mit dem profilierten Gewände befindet sich in einer schwachen Vorlage, deren Backsteine zu beiden Seiten des Eingangs zu großen Quadern geordnet sind; auch über dem graden Sturz sind aus den Steinen drei keilförmig geschnittene Quader gebildet. Neben der Vorlage wie auch auf den übrigen Seiten des Gartenhauses nehmen schmale Blenden die Ecken ein. Sie haben die Höhe der Fenstergewände.

Die bei Müller erwähnte, wohl auf das Urteil des damaligen Provinzialkonservators, des Baurates Körner, zurückgehende Datierung gegen Ende des 18. Jahrhunderts wird richtig sein. Ihr entsprechen die ungeschickt aus drei geraden, gegeneinander gestemmtten Steinbalken gebildeten Verkleidungen der oberen Treppenstufen und des Podestes und die große Sparsamkeit der Verzierung. Keilförmige Quader über geraden Tür- oder Fensterstürzen finden sich freilich auch bei Schlaun am Risalit des Schmisinger Hofes wie bei dem Erdgeschloß des Erbdrostenhofes, aber ebensowohl noch später bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts hinein. Die hier gewählte Datierung um 1780 ist bei dem Mangel aller sonstigen Verzierungen sehr unsicher.

BÄCKERGASSE 12

1771: 1292 ($\frac{1}{2}$ Dienst) + 1293 ($\frac{1}{4}$ Dienst); seit 1780 zu $\frac{3}{4}$ Dienst zusammengelegt; 1785: Liebfrauen-Leischaft 217.

GESCHICHTLICHES. Das westliche Haus zu $\frac{1}{4}$ Dienst: 1751—1758: *Witwe Lodde*, 1759—1761: *Witwe des Arbeiters Johann Bernd Wiggermann*, 1763—1769: *Karl Leonard, Soldat im Regiment v. Wenge*, 1771—1773: *Esch, Soldat im gleichen Regiment*, 1774—1779: *Stallmeister Högemann*, 1780 ist es zum (folgenden) *Hause* eingezogen. Das östliche Haus zu $\frac{1}{2}$ Dienst: 1751—1763: *Weber Laurenz Claverkamp*, 1764—1767: *Wevers, Fürstlicher Fischerknecht*, 1768/9: *Zimmerknecht Johann Henrich Griese*, 1771—1773: *Holzschuhmacher Jobst Diening*, 1774/5: *Tambour Eichmeyer*, 1776/7: *Artillerist Middelhof*, 1778/9: *Fürstlicher Fischer Wüwels*, 1780: *Linnenhändler Sterzenbach* (Neubau), 1781: *Herr v. Galen zu Assen*, 1782—1791: *Witwe des Syndikus Rave*, 1792—1796: *Leutnant Möllers*, 1797—1802: *Licenciat Sweling*, 1803 f.: *Kapitän* (Kaspar Anton) *v. Ellerts*. — Nach den Bauakten wurde die Front 1840 verputzt.

ERLÄUTERUNG. Zweigeschossiges, fünfschichtiges, verputztes Backsteinhaus mit einem ungewöhnlich breiten aber niedrigen Giebel, der die Zusammenlegung der beiden Bauplätze bei dem Neubau 1780 erraten läßt. Nur die Mitteltür hat ein profiliertes Gewände. Im Giebelgeschloß eine halbrund geschlossene Bodentür zwischen zwei Fenstern. Der Dreiecksilhouette des Giebels folgt ein geschwungenes Gesims, das sich unten, auf einem kurzen Gesimsstück an den Ecken ruhend, schneckenförmig aufrollt und oben mit einer sehr kleinen Schnecke einen breiten Dreiecksgiebel trägt, aus dessen Felde der Kranbalken vortritt. Die Gartenfront ist verputzt. Nur die westliche Hälfte des Hauses ist unterkellert. Im Zimmer links vom Mittelflur eine rechteckige Ofennische mit sparsamer ornamentaler Einfassung, in dem Zimmer darüber ein niedriger Kamin mit geradem Abschluß und der zugehörigen alten Holz-Verschlussplatte. In der zum Garten gelegenen Küche ein Kamin mit Konsolen und Fliesenverkleidung. Die darin